

Erfahrungsbericht Erasmus+ in Danzig

Persönliche Daten:

Sören Bock, Erasmus+ im Sommersemester 2021 (spring term) an der Medical University Gdansk (GUMed)

Vorbereitung, Planung:

Ich habe mich im regulären Bewerbungsprozess für einen Erasmus-Platz in Danzig beworben. Da ich mich eigentlich zentral über die Universität über das 4U-Programm auf einen Platz in Schweden bewerben wollte und dort recht spät erst erfahren habe, dass der Platz nicht für Medizinstudierende erhältlich ist, hatte ich nicht mehr allzu viel Vorbereitungszeit. Doch ich hatte Glück und habe noch recht kurzfristig einen Englisch-Sprachtest bekommen und dank der sehr hilfreichen Info-Veranstaltung hat dann noch alles fristgerecht geklappt. Ich habe mich für Danzig entschieden, da ich in einer bezahlbaren Stadt auf Englisch studieren wollte und ich mich in die Stadt bei einer Interrail-Tour durch Polen schon vor ein paar Jahren verliebt hatte. Ich war der einzige Bewerber auf einen Platz in Polen und somit war es kein Problem in diesem Jahr den Platz zu bekommen. Die Uni in Danzig verlangte dann bald einige Dokumente, die man in einem Online-Bewerbungsportal hochladen muss. Dabei ist auch ein Gesundheitszeugnis, welches ich beim betriebsärztlichen Dienst ausfüllen ließ. Nach den vergangenen Erfahrungsberichten ließ auch ich kein Röntgen-Thorax durchführen, was kein Problem war. Die Wahl der Kurse lief dann später ebenfalls online über ein Erasmus-Portal der Uni, was recht übersichtlich gemacht war. In Danzig sind die Studierenden der English Division in circa 7 Gruppen eingeteilt, die die Fächer eines Semesters blockweise durchlaufen. Das heißt, dass jedes Fach 7 Mal pro Semester zu unterschiedlichen Zeitpunkten angeboten wird und man kann sich als Erasmus-Student die Blöcke sehr frei zusammen suchen. Ich habe sowohl Kurse aus dem vierten als auch dem fünften Jahr gewählt, was kein Problem war. Es gibt pro Block allerdings nur 4 Plätze für Erasmus-Studierende, das heißt man muss sich gut vorbereiten, um beim Öffnen der Bewerbungsfrist schnell zu sein und sich direkt für alle Kurse, die man haben will, anzumelden (First come, first served). Meine geplante Konstellation hatte nicht ganz geklappt, aber ich hatte mir einen Alternativplan zusammengestellt, in dem ich alle Fächer zu anderen Zeitpunkten belegen würde, und dann konnte ich mich noch schnell zu den Kursen für diesen Plan anmelden. Das war dann kein Problem, aber es war definitiv gut sich vor dem Öffnen der Portale gut vorzubereiten und zu wissen, welcher alternative Plan auch funktioniert wenn man einen Kurs nicht bekommt. Alles schien also super vorbereitet zu sein (auch dank der extrem netten und kompetenten Unterstützung von Frau Langsch und auch vom Erasmus Office in Danzig) und dann kam Corona und ich bin gedanklich schon von einer Absage des Semesters ausgegangen. Allerdings war ich so frustriert von dem Gedanken, dass das Semester nun doch nicht stattfinden würde, dass ich mich dazu entschied das Semester trotz allem anzutreten. Ich nahm mir natürlich fest vor in Danzig genauso vorsichtig wie in Göttingen zu sein, um das Ansteckungsrisiko gering zu halten. Da mein Lebensstil dort dann meinem vorsichtigen Lebensstil in Göttingen entsprach, war es natürlich kein klassisches Erasmus-Semester, aber bis auf die Zugfahrt dorthin, die mit Maske in einem leeren Zug sehr akzeptabel war, machte es aus pandemischer Sicht keinen Unterschied, ob ich nun in Göttingen oder Danzig war.

Unterkunft:

Es gab die Möglichkeit sich für ein Wohnheimzimmer anzumelden. Allerdings kam ein geteiltes Zimmer vor allem in Corona-Zeiten mit Online-Vorlesungen für mich nicht in Frage. Ich habe nur die Wohnheimzimmer der Politechnika, der großen Uni in Danzig, kennengelernt. Das waren wirklich kleine Zimmer, um sie zu teilen. Eine Freundin von mir von der Politechnika hatte es allerdings geschafft (wegen Corona) ein Wohnheimzimmer alleine zu bekommen und das war dann in Ordnung, vor allem für den Preis (bei ihr glaube ich 70€ pro Monat) unschlagbar - wenn man die Chance auf ein Wohnheimzimmer alleine hat, würde ich das im Nachhinein versuchen. Ich hatte mir über Facebook ein WG-Zimmer in einer WG organisiert, was recht problemlos geklappt hat. Ich habe in einer 2er-WG mit einem anderen Medizinstudenten gewohnt und war total glücklich

in dieser schönen kleinen WG mit einem super netten Mitbewohner nahe der Innenstadt, das Zimmer hat 250€ pro Monat gekostet.

Studium an der Gasthochschule:

Die Kurse waren sehr unterschiedlich organisiert. Meine Kurse gingen immer über 1 bis 2 Wochen und dabei waren meistens etwa die Hälfte der Tage Online-Vorlesungen und –Seminare und die andere Hälfte praktische Kurse im Klinikum. Leider waren die Online-Veranstaltungen oft eher eintönig und anstrengend zu verfolgen. Von den regulären Studierenden habe ich erfahren, dass die Vorlesungen auch in Präsenz vor Corona nicht viel besser gewesen seien. Aber die praktischen Kurse haben das definitiv mehr als wieder gut gemacht. Bei den praktischen Kursen waren wir meistens in 4er- oder 5er-Gruppen einer Ärztin oder einem Arzt zugeteilt und haben dann Untersuchungen an uns gegenseitig geübt, mit Patient*innen gesprochen (das war nie ein Problem mit den Übersetzungen durch die Ärzt*innen) oder Fälle mit den Ärzt*innen durchgesprochen. Dabei war man entweder mit den anderen Erasmus-Studierenden in einer Gruppe, wovon die meisten aus Italien und ein paar aus Spanien kamen, oder mit den regulären Studierenden, die meistens aus Schweden, Norwegen, Indien oder dem arabischen Raum kamen. Falls man die Möglichkeit hat, würde ich es empfehlen mehrere Kurse mit der gleichen Gruppe zu wählen. Da ich viele Kurse gewählt hatte, hatte ich leider wenig Möglichkeit darauf zu achten und war dann bei fast jedem Kurs einer anderen Gruppe zugeteilt. Ich habe mich in den Gruppen fast immer total wohl gefühlt und alle waren sehr nett, aber es war daher manchmal schade, weil man bei nur 2 bis 3 praktischen Tagen gerade erst anfing die Gruppenmitglieder etwas besser kennenzulernen.

Ich hatte die Kurse Dermatology + Venerology, Ophthalmology, Otolaryngology, Gerontology + Geriatrics, Endocrinology, Gastroenterology, Rheumatology, Orthopaedics + Traumatology und Rehabilitation. Das war dann ein recht volles Semester, aber dafür haben diese Fächer ziemlich gut dem 4. klinischen Semester in Göttingen entsprochen. Insgesamt war das Pensum gut schaffbar, da man ja sowieso immer nur ein Fach gleichzeitig hatte und ich dann zwar im Vergleich zu anderen kaum Wochen zwischendurch im Semester frei hatte, aber trotzdem immer einige freie Nachmittage und meistens auch freie Wochenenden hatte. Wenn du von deinem Studienplan die Möglichkeit hast, ist es aber natürlich auch schön sich im Erasmus-Semester ein bisschen mehr Freizeit und freie Wochen zwischendurch zu gönnen. Die praktischen Kurse waren in allen Fächern wirklich sehr gut und die Ärzt*innen nahmen sich immer viel Zeit und waren sehr nett, die Lehre hat mir aber am allerbesten in Derma, Ophthalmology und Endocrinology gefallen.

Jede Studiengruppe der regulären Studierenden hat einen „Course Representative“, der*die sich um die Organisation der Kurse und um die Kommunikation mit den Dozierenden für die jeweilige Gruppe kümmert. Es ist sehr sinnvoll immer ein paar Tage vor Kursbeginn dieser Person bei Facebook zu schreiben und dann wird man ggf. in die Facebook-Gruppe der jeweiligen Studiengruppe hinzugefügt und kann eigentlich nichts bezüglich des Kurses verpassen. Am Ende jedes Fachs, also immer nach einer oder zwei Wochen, gibt es einen Test. Bei den meisten meiner Kurse war dies ein online MC-Test, es gab aber auch mündliche Prüfungen. Setzt euch vorher mit den anderen Studierenden in Kontakt, die können euch sehr hilfreiche Tipps für die Prüfungen geben und dann sollte das Bestehen in den allermeisten Kursen kein Problem sein. Ich habe vorher das sehr nette Wahlfach Medical English belegt, was sicher hilfreich war. Aber auch ohne das Wahlfach würde ich sagen, dass die Fächer alle von den Sprachanforderungen in Englisch gut machbar wären und man sich da keine Sorgen machen muss.

Alltag und Freizeit:

Dieser Punkt unterscheidet sich natürlich sehr stark bei mir von den Erasmus-Erfahrungen in einem „normalen“ Semester ohne Corona. Ich habe wegen Corona leider kaum an den ESN-Veranstaltungen teilgenommen und dementsprechend weniger andere Erasmus-Studierende kennengelernt. Trotzdem habe ich ein paar gute Freunde kennengelernt und hatte mit denen ein ganz tolles Semester. Ich bin im Februar bei hohem Schnee angereist und im Juni bei über 30 Grad wieder abgereist. Mit den steigenden Temperaturen und sinkenden Inzidenzen wurde mein Semester immer besser und am Ende ging die Zeit unfassbar schnell vorbei und ich wollte am liebsten gar nicht mehr zurück. Danzig ist eine in vieler Hinsicht unfassbar spannende Stadt: Danzig ist eine Stadt mit ganz vielen liberalen Impulsen in einem sehr national-konservativen Land, was besonders im

Gespräch mit jungen Pol*innen total spannend zu diskutieren ist. Die Danziger Altstadt ist wunderschön und lädt vor allem im Abendlicht, wenn die ganze Stadt gold leuchtet, zu Spaziergängen und Kneipenbesuchen ein. Die Stadt ist viel grüner als ich gedacht hätte und ich fand sowohl Spaziergänge durch diese Teile Danzigs als auch mal Spaziergänge durch Stadtteile mit unzähligen massiven Plattenbauten spannend. Es ist auch total spannend während des Semesters viel über Polens Geschichte und über Danzigs Stadtgeschichte zu erfahren, dazu bieten sich insbesondere die Museen des Zweiten Weltkriegs und zur Solidarność an. Und dann natürlich das absolute Highlight Danzigs, bzw. der Metropolregion Tricity (Gdańsk, Sopot, Gdynia): der Strand und die Küste. Man gelangt entweder mit der Tram oder der SKM (eine Schnellbahn, die die 3 Städte verbindet und mit der ich gerade im Sommer unzählige Male gefahren bin) ziemlich schnell zum herrlichen Strand. Die Küste zwischen den 3 Städten bin ich sehr häufig in unterschiedlichen Abschnitten abgelaufen und es war einfach nur wunderbar, ich habe das Leben am Meer extrem genossen. Ich kann es definitiv empfehlen einfach drauf los die Region zu erkunden, nicht nur das klassische Ziel die Klippen vor Gdynia, sondern die gesamte Küste und auch andere Stadtteile Danzigs.

Das ESN organisiert auch Ausflüge, an denen ich wegen Corona leider nicht teilnahm, aber unter normalen Umständen ist das eine tolle Möglichkeit die anderen Erasmus-Studierenden und mehr vom Land kennenzulernen. Wir haben ein paar Ausflüge privat organisiert: nach Posen, entlang der Ostseeküste nach Osten zur Weichsel, nach Hel, zur riesigen Wanderdüne nach Łeba und für eine Kanutour in die Masuren. Alle Ausflüge waren super schön und entweder mit dem Zug oder einem Mietauto auch unkompliziert planbar. Für den Alltag in Polen habe ich von meinem Mitbewohner ein paar Brocken Polnisch gelernt, was für mich gereicht hat, um an der Supermarktkasse durchzukommen oder um in der Bäckerei ein Brot zu bestellen. Da ich an meiner Uni leider keinen Polnisch-Kurs belegen konnte, war das ein kleiner Trost um mich etwas zu verständigen. Ansonsten ist der Alltag problemlos machbar, ich würde nur 2 Apps empfehlen, die mir den Alltag sehr vereinfacht haben: Revolut, wo man einfach ein Online-Konto eröffnen kann, um Euro in Zloty ohne Gebühr zu tauschen und direkt über Google Pay zu bezahlen, und Jakdojade, um Tram- und SKM-Verbindungen rauszusuchen und Tickets günstiger über die App zu kaufen. Generell waren die öffentlichen Verkehrsmittel sehr gut und günstig (für Studierende ca. 0,40€ pro Fahrt). Insgesamt waren dann die Lebenshaltungskosten etwas geringer als in Deutschland mit vergleichbaren Preisen im Supermarkt, aber günstigeren Preisen in Kneipen, Restaurants oder Verkaufsständen.

Wenn du dich für Danzig entscheidest, wirst du definitiv die 100cznia besuchen, ein total schöner Ort bei der Werft in industrieller und historischer Umgebung mit Streetfood, Bars und Strandbar-Gefühl und die Elektryków, eine Straße mit Klubs ebenfalls in der Werft, wo kulturell ganz viel passiert. Leider war ich bei letzterem aufgrund von Corona nie, aber das werde ich bei einem erneuten Besuch Danzigs definitiv nachholen. Meine Lieblingskneipe in der Innenstadt wurde das Jozef K und wo es die besten Pierogi gibt wirst du auch schnell herausfinden!

Fazit:

Ich bin extrem froh das Auslandssemester in Danzig trotz Corona angetreten zu haben und kann mir als Verbesserung nur ein Semester in Danzig ohne Corona vorstellen. Trotz allem, war es eine tolle Zeit, die viel zu schnell vorbeiging und die ich verlassen musste als es am schönsten war. Wenn ihr die Chance auf ein Erasmus-Semester in Danzig habt (womöglich sogar ohne Corona-Beschränkungen), dann packt diese bei den Hörnern und nehmt sie wahr! Besonders das Sommersemester würde ich dafür empfehlen und wenn ihr nicht bald nach dem Semester wieder nach Deutschland müsst, dann nutzt noch möglichst viel des Sommers in dieser spannenden und wunderschönen Stadt, ihr werdet es nicht bereuen.

Wenn ihr überlegt euch für ein Semester in Danzig zu bewerben oder bereits den Platz habt und Fragen habt, könnt ihr mir gerne schreiben: s.bock@stud.uni-goettingen.de